

Polmer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Pettzelle, Reklamenotizen im redaktionelle Teile mit 50 h für die Pettzelle, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 8 h berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht belinstellt.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dudek.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotić
Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1, ebenerdig und die Redaktion Via Cente 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller, Einzelverschleiß in allen Tröfken.

IX. Jahrgang

Pola, Sonntag 5. Oktober 1913

Nr. 2606

Ausländerzählung in Oesterreich.

Vor kurzem ist die Reihe der Volkszählungspublikationen um ein weiteres Heft vermehrt worden, nämlich das 2. Heft des 2. Bandes, neue Folge, der »Oesterreichischen Statistik« mit dem Titel: »Die Ausländer in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern«.

Die vorliegende Veröffentlichung behandelt die bei der Volkszählung vom 31. Dezember 1910 ermittelten ausländischen Staatsangehörigen und gibt über die Verbreitung und Herkunft der Ausländer und über ihre persönlichen Verhältnisse eingehende Auskunft. Die in acht Tabellen niedergelegten Ergebnisse der Ausländerzählung bringen eine Uebersicht der Staatsfremden nach ihrer Anwesenheit in den einzelnen politischen Bezirken und nach Ländern, eine Gliederung nach dem Geschlechte, dem Religionsbekenntnisse, der Aufenthaltsdauer, nach dem Alter und dem Familienstande, dem Bildungsgrade, endlich nach dem Berufe, der Stellung im Berufe und nach der Art ihres Grundbesitzes. Auch die Volkszählung 1910 bestätigt das stete Anwachsen der Angehörigen fremder Staaten in Oesterreich; die Zahl der Ausländer in Oesterreich hat sich in den letzten Jahren um 184,5 Prozent vermehrt, während die gesamte Bevölkerung in diesem Zeitraume nur um 40,1 Prozent zugenommen hat, eine Erscheinung, die sich aus der grossen Steigerung des internationalen Verkehrs erklärt. Am meisten beteiligt hieran sind die Nachbarstaaten, insbesondere die Länder der ungarischen Krone, das Deutsche Reich und Italien. Insgesamt wurden 583 126 Staatsfremde, das ist 2,04 Prozent der ortsanwesenden Bevölkerung in Oesterreich, gezählt; hiervon entfällt weit mehr als die Hälfte auf die Länder der ungarischen Krone, mehr als ein Fünftel stammt aus dem Deutschen Reiche, 13,6 Proz. sind aus Italien, 7 Prozent aus Russland. Bemerkenswert ist auch der seit dem Jahre 1901 um mehr als das Doppelte gesteigerte Zuzug aus Bosnien und der Herzegowina, wahrscheinlich eine Folgeerscheinung des im Jahre 1909 entstandenen engeren staatsrechtlichen Verhältnisses und der damit verbundenen Steigerung des Verkehrs.

Eine besondere Darstellung ist der Zahl der in Oesterreich anwesenden Staatsangehörigen der einzelnen Balkanstaaten und der Veränderung dieser Zahl für die letzten fünf Volkszählungen gewidmet. Unter den Angehörigen der Balkanstaaten sind die Rumänen am zahlreichsten in Oesterreich vertreten; ihr grösster Teil befindet sich in der angrenzenden Bukowina und in Wien. Die Türken sind am häufigsten in Wien, dann Triest und Dalmatien zu finden. Relativ gross ist auch die Zahl der Staatsfremden von Montenegro, von welchen rund 0,9 Prozent in Dalmatien gezählt wurden. Die Serben, deren Zahl stark zugenommen hat, halten sich meist in Wien

und Böhmen auf; dieselben Aufenthaltsgebiete zeigen auch die Bulgaren. Von den griechischen Staatsangehörigen wurden mehr als drei Viertel in Triest, und ein erheblicher Teil in Wien gezählt. Die Gesamtzahl der aus den Balkanstaaten Zugewanderten beträgt 11 928.

Dass der Zuzug der Staatsfremden zu nicht geringem Teile in die einheimische Bevölkerung aufgeht, beweist eine Gegenüberstellung der Aufnahmen in den österreichischen Staatsverband in den Jahren 1891 bis 1900 mit jenen in den Jahren 1901—1910; im letzteren Jahrzehnt wurden im ganzen 60 414 Ausländer gegen 30 343 im vorherigen Jahrzehnt in den österreichischen Staatsverband aufgenommen, während in derselben Zeit nur 43 548 gegen 35 477 aus dem österreichischen Staatsverbande entlassen worden sind. Mit Ausnahme des Deutschen Reiches schliesst die Bilanz der Nationalisierungen für das österreichische Staatsgebiet mit einem meist ziemlich bedeutenden Aktivum ab. Da bei der Untersuchung des Staatsfremdenzuges sowohl der Grenzverkehr als auch der Zug in die Grosstadt eine hervorragende Rolle spielt, sind die wichtigsten Attraktionsgebiete, nämlich Wien und die Grenzströifen, besonders hervorzuheben. Auf Wien allein entfällt ein Drittel aller bei der Volkszählung 1910 gezählten Staatsfremden, während etwas mehr als ein Viertel in den Grenzbezirken festgestellt wurde.

Was die Berufstätigkeit der Staatsfremden anbelangt, so entfällt auf die Land- und Forstwissenschaft 10 Prozent, auf die Industrie und das Gewerbe 46 Prozent, auf den Handel und Verkehr 25 Prozent, auf die freien Berufe 19 Prozent; von den Staatsfremden sind 56 Prozent berufstätig; die verhältnismässig hohe Zahl der berufsmässigen Staatsfremden erklärt sich daraus, dass die meisten eben zum Zwecke der Berufsausübung zuwandern. Von den Staatsfremden befinden sich 24,4 Prozent in höherer sozialer Stellung (Selbständige, Pächter und Angestellte), 29 Prozent gehören der arbeitenden Klasse (Arbeiter, Lehrlinge, Tagelöhner) an, 1,6 Prozent sind mithelfende Familienmitglieder, 40,6 Prozent entfallen auf die Angehörigen der Berufstätigen überhaupt und 4,4 Prozent auf die Dienenden und deren Angehörige. Ueber die Hälfte der berufstätigen Staatsfremden steht im Lohnverhältnis, und zwar als industrielle Arbeiter.

Tagesneuigkeiten.

Nährwert und Geldwert der Nahrungsmittel.
(Schluss.)

Bemerkenswert sind auch die Aufzeichnungen hinsichtlich des Nährwerts der Milch. Ein Liter Vollmilch ist dem Nährwerte gleich 200 Gramm Kalb-

fleisch mit 200 Gramm in Butter gerösteten Kartoffeln oder 200 Gramm Kalbfleisch mit 1½ Semmel Butter bestrichen, oder fünf Stück Hühnereiern.

1 Liter Magermilch ist im Nährwerte gleich: 200 Gramm Kalbfleisch mit 200 Gramm Salzkartoffeln ohne Butter oder 200 Gramm Kalbfleisch mit 1½ Semmel ohne Butter.

Von Interesse ist noch eine Gegenüberstellung des Gehalts der gebräuchlichsten Nahrungsmittel und der geistigen Getränke an Nährstoffen und Alkohol, berechnet nach Mengen, die für etwa 30 Pfennige im Kleinverkehr käuflich zu haben sind. Dieses Verhältnis stellt sich nach einer in der Zeitschrift »Neueste Erfindungen und Erfahrungen«, 11. Heft, 1913, enthaltenen Tabelle wie folgt:

360 Gramm Magorkäse enthalten:

| | |
|-----------------------|-----------------|
| Eiweiss | zirka 102 Gramm |
| Fett | 35 " |
| Kohlhydrate | 11 " |
| Alkohol | 0 " |

Ein Drittelliter Brantwein enthält:

| | |
|-----------------------|---------------|
| Eiweiss | zirka 0 Gramm |
| Fett | 0 " |
| Kohlhydrate | 0 " |
| Alkohol | 139 " |

Zwei Litor Milch enthalten:

| | |
|-----------------------|----------------|
| Eiweiss | zirka 70 Gramm |
| Fett | 76 " |
| Kohlhydrate | 102 " |
| Alkohol | 0 " |

Zweieinhalb Pfund Brot enthalten:

| | |
|-----------------------|----------------|
| Eiweiss | zirka 75 Gramm |
| Fett | 6 " |
| Kohlhydrate | 588 " |
| Alkohol | 0 " |

Drei Fünftel Liter Wein enthalten:

| | |
|-----------------------|---------------|
| Eiweiss | zirka 0 Gramm |
| Fett | 0 " |
| Kohlhydrate | 0 " |
| Alkohol | 40 " |

Einigermassen günstiger stellt sich das Verhältnis beim Bier. Dieses enthält:

| | |
|-----------------------|---------------|
| Eiweiss | zirka 5 Gramm |
| Fett | 0 " |
| Kohlhydrate | 44 " |
| Alkohol | 37 " |

Endlich noch ein Beispiel, nämlich fettes Schweinefleisch. Es enthält:

| | |
|-----------------------|----------------|
| Eiweiss | zirka 20 Gramm |
| Fett | 75 " |
| Kohlhydrate | 0 " |
| Alkohol | 0 " |

Man ersieht aus diesen Vergleichen mit plastischer Deutlichkeit die Preiswürdigkeit und die Bekömmlichkeit der aufgezählten Produkte für den menschlichen Organismus. Uebrigens wurde auch auf dem eingangs erwähnten Kongress einschlägiges Material behandelt. Bei den Preisen des Jahres 1912 für

Das Gebot der Berge.

Alpiner Kriminalroman von A. E. W. Mason.

10 Nachdruck verboten.
Eigentum von Robert Lutz, literar. Bureau und Verlag, Stuttgart.

Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück, versank wieder in Stillschweigen und beobachtete das Strassengedränge und die funkelnden Lichter. Auf dem kleinen Platz zur Rechten sang einer der Musikanten mit sehr klarer, wohllautender Stimme ein klagendes Lied. Durch das Summen der Menge drang die fast zu ernste Melodie an Chaynes Ohr und weckte ihm manche Erinnerung.

Michel hatte sich auf den Tisch gestützt und antwortete nicht nur voll Mitgefühl, sondern auch mit der Miene eines Erfahrenen, eines Warners:

Es ist wahr, Herr, die glücklichsten Erinnerungen können sehr bitter sein — wenn man sie mit keinem teilen kann. Darin liegt alles, Herr! Und er wiederholte: wenn man sie eben mit keinem teilen kann. Dann gedachte er der technischen Seite von Chaynes morgiger Bergpartie.

Der Col Dolent? Sie müssen früh vom Gasthaus von Lognan aufbrechen, Herr. Sie müssen natürlich morgen dort übernachten. Sie müssen um Mitternacht, vielleicht sogar schon früher aufbrechen. In diesem Jahre liegt sehr wenig Schnee. Der grosse Bergschlund wird sehr schwierig sein. In jeder Jahreszeit gelangt man schwer über ihn zu dem jenseitigen steilen Eisabhang. Der Schnee als Brücke fehlt. In dieser Jahreszeit wird es aber schlimmer sein als je. Der Eisabhang zum Col wird auch lange Zeit in

Anspruch nehmen. Darum müssen Sie sehr früh aufbrechen.

Als Michel sprach, als er die Schwierigkeiten darlegte, seinen Rat gab, wie sie zu überwinden seien, leuchteten seine Augen auf und sein Gesicht verjüngte sich.

Chayne lächelte.

Ich wünschte, Ihr kämt mit mir, Michel, sagte er — aber sogleich schwand das Leben aus Michels Antlitz, und er wurde im Augenblick ein trauriger, mutloser Mann.

Ach, Herr, sagte er, ich bin über meinen letzten Col gekommen, ich habe meinen letzten Berg erstiegen.

Ihr, Michel? rief Chayne aus.

Ja, Herr, ich, erwiderte Michel ruhig. Ich bin alt geworden. Meine Augen tun mir auf den Bergen weh, und die Füsse brennen mir. Ich bin zu nichts weiter mehr tauglich, als Maultiere nach Montanvers und Gesellschaften auf das mer de glace zu führen.

Chayne starrte Michel Revailoud an. Er dachte daran, was des Führers ganzes Leben gewesen war, an sein Interesse, seine Energie, seine Taten. Mehr als einer dieser zur Linken sich in den Himmel auf-türmenden Gipfel war zuerst von Michel Revailoud erstiegen worden. Und wie freudig war er darüber gewesen! Welche Hilfsmittel hatte er gewusst und wie heiter war er gewesen! Fast ergriffen Gewissens-bisse Chayne, als er über den kleinen Eisentisch auf seinen Führer sah.

Ja, es ist ein bisschen traurig, fuhr Revailoud fort, aber gegen das Ende hin ist das Leben wohl immer ein bisschen traurig, denke ich, wenn — und

seine Stimme klang wieder warnend — man keinen lieben Gefährten hat, der unsere Erinnerungen teilt.

Die trübe Resignation in Michels Stimme machte Chayne noch trüber. Die traurige Melodie wuchs noch in die Höhe an, sank wieder, stieg dann wieder hoch über das Murmeln der Vorübergehenden und zerfloss in der klaren, warmen, sternhellen Nacht. — Chayne wunderte sich, wie sie auf seinen alten Führer wirkte. Er sah auf das müde, traurige Gesicht, auf dem jetzt ein freundliches Lächeln spielte, und sein Herz tat ihm weh. Er fühlte etwas wie Scham darüber, dass seine eigenen Leiden ihn so beschäftigt hatten. Lattery war nicht so sehr zu betrauern, das war wahr. Auch er war jung. Andere Sommer, andere Freunde würden kommen. Das wirklich unheilbare Leid sass da vor ihm auf der andern Seite des Tisches, das Leid eines einsamen Alters.

Ihr waret nie verheiratet, Michel? sagte Chayne.

Nein. Vor langer Zeit hätte ich es wohl gerne getan, antwortete der Führer einfach. Aber es war wohl gut so, denke ich, dass ich nicht meinen Willen bekam. Sie war sehr verschwenderisch. Sie hätte viel Geld verbraucht, und Führer sind arme Leute, Herr — nicht wie Ihre Kricketspieler von Profession, sagte er lachend. Dann sah er zu der gewaltigen Bergmauer hinüber. Hier und da erhob sich eine schlanke Felsspitze, der Dro oder der Charmoz, zu den Sternen empor, hier und da schimmerte ein Eisfeld wie weisser, in einer Bergsenkung gefangener Dunst. Aber für Michel Revailoud lag der ganze weite Zug wie eine aufgeschlagene Landkarte ausgebreitet da, mit allen Kämmen und Spitzen und Schnee-

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch kosten danach zum Beispiel 100 Gramm verdauliches Eiweiss im Durchschnitt 120 Heller, in der »Innerei« (Herz, Lober, Niere, Lunge) 60 bis 70 Heller, im Hühnerfleisch 140 Heller, in der Fischnahrung 20 bis 30 Heller und im Topfen und Käse 15 bis 20 Heller.

Am teuersten kommt heute das Eiweiss im Fleisch und in den Eiern; wir erhalten hiervon am wenigsten Nährwertseinheiten. Dagegen vernachlässigt hauptsächlich der städtische Konsum die leichtverdaulichen und wohlfeilen Molkereiprodukte, beziehungsweise die Nebenprodukte, wie Magermilch, Topfen, Magerkäse und Buttermilch. Es ist daher eine anerkennenswerte Tat, wenn dahingestrebte wird, diese Produkte im städtischen Haushalt mehr zur Verwendung zu bringen. Solange es aber nicht gelingt, in dieser Beziehung grössere Erfolge zu erzielen, bleibt nichts anderes übrig, als diese Nahrungsmittel zum grossen Teile in der Schweinezucht zu verbrauchen.

Diese flüchtigen Streifungen auf ernährungsphysiologischem Gebiete zwingen unwillkürlich zu dem Schlusse, dass auf Seite des Konsums viel aufklärende Arbeit zu leisten ist, soll eine wirklich rationelle und den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Verköstigung an Stelle der heutigen treten, die vielfach nicht nur viel teurer kommt, sondern auch ihren Zweck nicht in wünschenswertem Masse erfüllt.

Damit soll indes keineswegs der Abkehr vom Fleischgenusse das Wort geredet werden. Seine Bedeutung für die menschliche Ernährung ist unbestritten. Aber was eine Korrektur erfordert und notwendig macht, ist das Ueberwiegen der Fleischnahrung weit über die zuträgliche Menge hinaus. In dieser Richtung liess sich viel tun und in der wirksamsten Weise das Haushaltbudget der breiten Massen verbessern.

Wirtschaftsfragen.

Die industrielle Tätigkeit im Polaer Stadtgebiete hat noch nicht einmal die Schwelle der Entwicklung über-treten, wenngleich von ihrer Entfaltung viel abhängen müsste. Wir befinden uns bekanntlich im Zustande des Zusammenbruchs der Gemeindeverwaltung. Die zur Verfügung stehenden Mittel reichen nicht mehr hin, um die Bedürfnisse des Tages, der Bequemlichkeit und des Gesundheitlichen zu befriedigen; in eine teure Zeit hineingeraten, in der Geld kaum und nur unter schweren Bedingungen aufzutreiben ist, stehen wir hilflos da, denn auch jene Kreise, die Pola unter das weite Mass ihrer gerechtfertigten Sonderwünsche gebracht haben, die bürgerlichen und militärischen Behörden des Staates, wollen von einer Subvention nichts wissen; oder sind, was für uns den gleichen Misserfolg bedeutet, nicht kraftvoll genug darauf aufmerksam gemacht worden, dass ohne ihre Unterstützung eine Ordnung unserer verwirrten Verhältnisse unmöglich sei. Die Einsetzung des Gemeindegerechtements in Pola gleicht verzweifelt jener dankwürdigen Bewilligung, die die Gründung der Staatsmädchenschule bezweckte. Es kam ein Stück Papier von Wien herab — die Schule bestand. Es war aber kein Gebäude da, sie aufzunehmen, und anfangs auch keine Lehrkraft, sie in Bewegung zu bringen. So steht es um unser Gerententum. Es ist schön und vornehm, es ist patriotisch und militärfreundlich, aber leider nur figurativ. Und die einzige beinahe automatische Tätigkeit, die Verschreibung neuer Steuern, ist eben dasjenige, was wir vermeiden haben wollen.

Wie sehr käme uns da die Entwicklung der Industrie zu statten! Es würden neue Werte geschaffen, neue Steuerträger angezogen — die leeren Kassen auf dem Forum könnten sich stolz blähen und das Wahrzeichen unseres Niederganges, die greuliche Dorfstrasse zwischen dem Ha-

domen von der Aiguille d'Argentières im Osten bis zum Gipfel des Monthlanc im Westen. In seinen Gedanken wanderte er von Berg zu Berg und fand jeden majestätisch und schön, teuer wie einen lebenden Freund, und durch Erinnerungen geheiligt. Er erinnerte sich an Tage, wo sie — und nicht vergeblich — um Mut und Ausdauer gefleht hatten, an Tage blindmachender Schneestürme und eisiger Winde, die ihn halben Weges an irgendeiner eiserstarrten Felswand oder irgendeiner langen, steilen Eisrinne, die gefahrbringend mit dünnem Schnee überzogen war, überrascht hatten, wie der Pickel Stunde um Stunde tief einhauen musste, trotzdem die Finger erfroren und die Glieder müde waren. Er rief sich den Freudenjauchzer zurück, mit dem er nach vielen vorgebliebenen Versuchen als Erster der Männer auf die schmale, oberste Spitze dieses oder jenes neuen Gipfels hinaufgeklimmen war. Er rief sich die anstrengenden Tage, die langen Eiswege von Chamounix nach Zermatt wieder ins Oberland ins Gedächtnis zurück, die immer klaren Morgen mit dem Rosenschein auf irgend einem hohen, weissen Kegel, der den Sonnenaufgang an irgendeinem Orte verkündete, die unbekanntesten Grate, wo erwartete Gefahren plötzlich bei des Kletterers Annäherung verschwanden, und andere, wo ein leichtes Klettern sich plötzlich in den schwierigsten Aufstieg verwandelte. Michel erhob sein Glas. Hier trinke ich Ihnen das Lebewohl zu — das lange Lebewohl, sagte er, und seine Stimme brach. Und plötzlich wandte er sich, die Augen voll Tränen, zu Chayne und begann still und leidenschaftlich zu flüstern, wobei die Adern auf seiner Stirn hervortraten und sein Gesicht zuckte.

(Fortsetzung folgt.)

fenkapitanat und dem Torrione dürfte verschwinden. Aber es ist ein wahres Verhängnis darum. Vor etwa sechs Jahren konnte man noch den Polaern wegen ihrer Unternehmungslustigkeit Vorwürfe machen. Und wahrhaftig: Sie hatten keinen grosszügigen Geschäftsgeist, sie beschränkten sich auf den Zwischenhandel in einer reichen Garnison und Festung. Später ist es anders geworden. Da würde zunächst der Versuch unternommen, eine Glasfabrik zu gründen. In der nächsten Nähe der Stadt befindet sich eine wahre Fundgrube des besten Materials, für die Herstellung von allerhand Glasgegenständen glänzend begutachtet. Istrien und Dalmatien wären dem neuen Unternehmen offengestanden, das Projekt ist aber trotz aller Mühen gescheitert. Ueber manch andere Versuche wollen wir zu jenem überspringen, der der Errichtung einer Ziegelfabrik nächst Pola galt. Sie wurde erbaut, eine Gesellschaft von Polaer Geschäftsleuten legte in dem Unternehmen bedeutende Summen an, und man muss sagen, es wurden gute Erzeugnisse geliefert; so manches Gebäude ist daraus errichtet worden. Der verhängnisvolle Wandel im Bauwesen — dem Mangel an Häusern und Wohnungen folgte eine wahrhaft tolle Tätigkeit, die sich plötzlich erschöpfen musste — hat aber die Fabrik lahmgelegt, die Inhaber haben nach vollständiger Ordnung der laufenden Verbindlichkeiten den Betrieb eingestellt. Viele Tausende von Kronen liegen jetzt brach und ob sie sich in günstigerer Zeit noch werden verzinsen lassen, weiss man nicht.

Es ist also auch damit nichts. Wie überhaupt — und das ist das Wichtigste an diesen Feststellungen — mit der Entfaltung der Industrie im Bezirke. Unternehmungen, wie die erwähnten, konnten sich nicht halten. Betriebe aber, in welchen mit maschinellen Einrichtungen und einer zahlreichen Arbeiterschaft gerechnet werden muss, können für unser Gebiet nicht in Frage kommen, weil sie das Personal nicht aufbringen können. Das See-arsenal verbraucht alle Kräfte. Zwischen Forderung und Entlohn herrschen dort so günstige Beziehungen, dass ein kleinerer Industrieller dagegen nicht aufkommen kann, ohne sich zu schaden. Solcherart müssen wir die Hoffnung aufgeben, es werde sich bei uns vielleicht ein reicher und zahlreicher Stand von Steuerträgern entwickeln. Und diese Betrachtung lenkt unsere Aufmerksamkeit neuerlich auf unsere kommunalen Zustände: Keine Entwicklungsmöglichkeiten — in der Ferne die magere kleine Hoffnung auf die Bewilligung der geschlossenen Verzehrungssteuerlinie — gleich dabei die Drohung mit der neuen Steuer!

Es ist das eine Krise. Aber sie steckt nicht in der Gemeindeverwaltung, nicht in den Kreisen der Unternehmer und der Besitzenden, sondern in denen jener, welche vom Gehalt oder vom Lohne leben. Ohnehin von mittel- oder unmittelbaren Abgaben schwer betroffen, sollen sie nun abermals zu neuen Lasten herangezogen werden, gleichsam in einen engen Raum gebannt, in dem die Grösse jeder Bewegung ihre bestimmte Grenze hat, zu bedeutenderer Kraftentfaltung angetrieben werden. Es ist das ein Versuch, der notwendig zu Unheil führen muss. Aber man wird es nicht dazu kommen lassen. Es muss ein Zusammenschluss der Bedrohten erzielt und durch eine überragende Kraftanstrengung der Strom gemeindeherrlicher Politik in ein anderes Bett geleitet werden. Es gibt für uns nur eine Hilfe, — die des Staates. Für diese Lösung sich kräftig einsetzen heisst, unseren Verhältnissen Verständnis entgegenbringen. Sie als einzige Möglichkeit und Rettung anzusehen, ist Pflicht. Eine starke Persönlichkeit wird sich zu dieser Erkenntnis durchringen, für sie kämpfen und das äusserste tun müssen; dem Widerstande allenfalls die Rücktrittsdrohung entgegensetzen, aber nicht zu dem allerfeinsten Mittel greifen: dem materiell Beschränkten neue Abgaben abzupressen!

Aus dem Marinedienste.

Der Kaiser hat die Uebernahme des Konteradmirals Oskar Gassenmayr, Kommandanten der Marineakademie, in den Ruhestand angeordnet und ihm bei diesem auf eigenes Ansuchen erfolgten Wechsel das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen; ferner angeordnet die Uebernahme des Konteradmirals Rudolf Ritter v. Benigni zu Müldenbergr nach dem Ergebnisse der auf eigenes Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als invalid in den Ruhestand und ihm den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse verliehen.

Wechsel im Polaer Generalstabeschefante.

Der Kaiser hat den Obersten Karl Göttlicher des Generalstabes, Generalstabschef des Kriegshafens Pola, zum ständigen Lehrer am Informationskurs für k. u. k. Hauptleute und Rittmeister der Truppe, bei Ueberkomplettführung im Generalstabe, ernannt.

Die Marinepfarrkirche Madonna del Mare

Die innere Ausgestaltung unserer Garnisonskirche wurde unlängst durch die Herstellung eines grossen Mosaikbildes oberhalb der Kalotte, darstellend »Das jüngste Gericht« bereichert. Wie wir erfahren, sind die Geldmittel des Baukomitees erschöpft, so dass vorläufig auf die weitere Ausschmückung der Kirche, wie: die Aufstellung der Marmoraltäre, die Herstellung des Absisbildes im Mosaik und der Marmorverkleidung des Presbyteriums sowie der Taufkapelle, allgemeine Pflasterung der Kirche mit verschiedenfarbigen Marmorplatten etc. etc. nicht gerechnet werden kann. Es würde sich empfehlen, wenn die Marine- und Heeresangehörigen aus Anlass verschiedener Familienereignisse (Hochzeiten, Taufen) sich der Marinekirche erinnern würden. Eine weitere Einnahmequelle des Baufonds würden auch Widmungen von angemessenen Beträgen statt der Blumenspenden anlässlich der Sterbefälle bilden.

Schluss der Adriaausstellung.

Die Oesterreichische Adria-Ausstellung Wien 1913 wird heute, Sonntag den 5. Oktober, nachts geschlossen.

Neuer Roman.

Ein neuer Roman der Sonntagsbeilage beginnt heute Eine der interessantesten Dichtungen von G. W. Appleton, des gesuchten Schriftstellers der Englisch Sprechenden: »Die Frau im Spiegel«. Das Werk zeichnet sich durch straffe Komposition, grösste Spannung sein Inhalt ist nicht anstössig. Die Leser werden an diesem fesselnden Romane sicherlich vielen Gefallen finden

Auszeichnung.

Der Kaiser hat anbefohlen, dass dem Hauptmann Ernst Skallitzky des Infanterieregiments Nr. 87 in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung der Ausdrück der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Gesangvortrag und Tanz.

Der »Slowenische Gesangverein« in Pola veranstaltete heute abend im Narošni Dom seinen ersten Vortragsabend. Darauf Tanz. Der Zutritt ist allgemein frei. Ein tritt 50 Heller, Familienkarten 2 Kronen.

Politeama.

Gestern veranstaltete Ernst Safran im Politeama ein Violinkonzert mit grossem künstlerischen Erfolge. Es soll darüber im Dienstagblatte berichtet werden. — Heute findet die erste Vorstellung des bedeutenden Verwandlungskünstlers Donnini statt. Für das Debut macht sich grosses Interesse bemerkbar.

Posten beim Hafenamte in Fiume.

Vom königl. ung. Handelsministerium gelangt beim Hafenamte in Fiume eine Stelle der VIII Rangsklasse zur Besetzung. Anstellungsbedingungen ungarische Staatsbürgerschaft und Kenntnis der ungarischen Sprache. Jene Secofiziere, welche sich um die ausgeschrieben Stelle bewerben wollen, haben die diesbezüglichen Gesuche bis 1. November dem Kriegsministerium, Marinesektion, vorzulegen.

Post für S. M. S. »Szigetvar«.

Die Postabfertigung an das bezeichnete Kriegsschiff nach Beirut wird vom Postamte Wien 76 jeden Donnerstag und Sonntag um 9 Uhr 30 Min. abends jeden Samstag und am 7. Oktober um 7 Uhr 35 Minuten früh; vom Postamte Triest I jeden Freitag um 1 Uhr mittags, jeden Montag und Samstag um 8 Uhr 32 Min. früh und am 7. Oktober um 7 Uhr 5 Minuten abends erfolgen.

Aviso.

Der Marineattaché bei der Botschaft in Washington, Korvettenkapitän Maximilian Burstyn ist in Washington eingetroffen und wohnt 1737-H Street.

Der Spar- und Vorschussverein

der k. u. k. Maschinenbeamten bringt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, dass sich das Vereinslokal nunmehr in der Marinekaserne (3. Stock, Tür Nr. 283) befindet. Amtsstunden Montag und Donnerstag von 5½ bis 6½ Uhr p. m.

Platzkonzert.

Für das heute um 4 Uhr nachmittags von der k. u. k. Marinemusik im Valeripark abzuhaltende Konzert wurde folgendes Programm festgesetzt: 1. E. Kaiser: »Schatz«, Marsch; 2. Johann Strauss: Ouverture zur Operette »Der Zigeunerbaron«; 3. C. Weinberger: »Frechling«, Walzer; 4. G. Puccini: »Madame Butterfly«, Phantasie; 5. F. Jaksch: »Pantomimen«, Polka lente; 6. G. Verdi: Quintett und Finale aus der Oper »Un ballo in maschera«.

Vom elektrischen Aufzug erdrückt.

Am 2. Oktober in den frühen Vormittagsstunden ereignete sich in der k. k. Tabakfabrik in Rovigno ein schwerer Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der mit dem Transporte beschäftigte Arbeiter Dapiran Nikolaus, verheiratet, 32 Jahre alt, fuhr mit dem Aufzuge in die Höhe und wollte während der Fahrt den unten stehenden Arbeitern etwas zuzurufen, wobei er sich etwas vorbeugte, in welcher Stellung er von dem 600 Kilogramm schweren Gegengewicht erfasst wurde, welches ihm den Kopf total zerdrückte, so dass der Tod auf der Stelle eingetreten sein muss. Erst nach Absperrung einer eisernen Schiene konnte der Körper freigelegt werden. Freitag fand unter ganz aussergewöhnlicher Teilnahme das Begräbnis statt. Dapiran hinterlässt ausser einer trauernden Witwe noch ein kleines Kind.

Diebstahl.

Johann Mandruzatto, Agent der Ungaro-Croata, meldete bei der Polizei den Diebstahl eines Fasses an, das sich auf der Riva befunden habe. — In die Wohnung des Handelsangestellten Alojs Mauracher, Via Flanatica Nr. 18, drangen Diebe ein und entwendeten dort allerlei Gegenstände, Anzüge und Wäsche.

Unfall.

Die bei ihren Eltern in der Via Lissa Nr. 21 wohnende Volksschülerin Anna Pelz stürzte auf der Strasse und zog sich an der Stirne eine schwere Verletzung zu. Sie wurde nach ärztlicher Behandlung durch Dr. Devescovi nach Hause gebracht.

Aus dem Polizeiberichte.

Domenikus Viscovich aus Pola erstattete bei der Polizei die Anzeige, es sei ihm ein goldener Ring im Werte von 60 Kronen entwendet worden.

Militärisches.

Aus dem Hafendirektorats-Tagesbefehl Nr. 277.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Alois Milic.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Friedrich Mayer vom Ldw.-Inf.-Rgt. Nr. 5.

Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Karl Vejvoda.

Personalverordnung.

Der Kaiser hat den Einjährig-Freiwilligen Mediziner, Doktor August Hrbek des Landwehrinfanterieregiments Zara Nr. 23 zum provisorischen Fregattenarzt ernannt.

Dienstbestimmungen.

Zum Marinespital: provisorischer Fregattenarzt Dr. August Hrbek. — Zum Kommandanten S. M. S. »St. Georg«: Fregattenkapitän Porandov S. M. S. »St. Georg«: Fregattenkapitän Porandov S. M. S. »Admiral Spaun«: Fregattenkapitän Konstantin Radey. — Zum Kommandanten S. M. S. »Uskoke«: Korvettenkapitän Hans Ritter Gründorf von Zebegenyi. — Zum Kommandanten S. M. S. »Trabant«: Korvettenkapitän Bogumil Novotny. — Auf S. M. S. »Mars«: Korvettenkapitän Franz Scheiwein (als Gesamtdetailoffizier). — Auf S. M. S. »Adria«: Linienschiffsleutnant Wilhelm Freiherr von Ende (als Gesamtdetailoffizier). — Auf S. M. S. »Monarch«: Linienschiffsleutnant Wilhelm S. M. S. »Erzherzog Ferdinand Max«: Linienschiffsleutnant Erwin Mayer (als Gesamtdetailoffizier). — Zum Ausrüstungsdirektor des Socarates: Fregattenkapitän Josef Dohellich. — Zum Marinetechnischen Komitee: Linienschiffsleutnant Artur Spiess von Braccioforte (für die 3. Abteilung). — Auf seinen früheren Dienstposten, zur Dienstleistung in der Militärkanzlei des Generalinspektors der gesamten Bewaffnungen hat ein-zuzurücken: Korvettenkapitän Ottokar Uhlir. — Zum Hafendirektor auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Fregattenkapitän Paul Stupar, die Korvettenkapitäne: Maximilian Hilscher, Richard Florio, Gustav Stummer. — Auf S. M. S. »Najade«: Fregattenleutnant Othmar Printz.

Urlaube.

Mar.-Kom. 1. Kl. Franz Burgstaller ein 8wöchiger Urlaub für Oesterreich-Ungarn; 14 Tage Mar.-Kom. Artur Martina für Oesterr.-Ung.; 14 Tage Obst. Art.-Ing. Eduard Seidler für Hof. in Mähren; 10 Tage L.-Sch.-L. Viktor Skublics de Velike et Besenyö für Graz.

Von der französischen Armee.

Aus Paris wird gemeldet: Unter Hinweis auf die während der letzten Manöver gemachten Erfahrungen verlangt der Deputierte und ehemalige Kriegsminister Messumy im »Matin«, dass die Altersgrenze für Generale auf sechzig und für Oberste auf 58 Jahre herabgesetzt werde. Durch diese Massnahme würde die Armee einen unermesslichen Kräftezuwachs erlangen. Die Gelegenheit sei günstig. Das Parlament betrachte sich an, den Offizieren aller Grade eine sehr beträchtliche Gehaltserhöhung zu bewilligen. Diese sollte nur durchgeführt werden, wenn gleichzeitig durch eine Herabsetzung der Altersgrenze für Generale und Oberoffiziere eine Verjüngung der Grade erzielt würde.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Ein Jubiläum des Thronfolgers.

Salzburg, 4. Oktober. Aus Anlass der 25jährigen Zugehörigkeit des Erzherzogs Franz Ferdinand zur kgl. preussischen Armee trifft im Auftrage des Kaisers Wilhelm heute nachmittag eine preussische Offiziersdeputation und der deutsche Militärattaché Flügeladjutant Major Graf Kageneck hier ein, um dem Erzherzog das ihm vom deutschen Kaiser verliehene Dienstzeichen zu überbringen und ihn namens der preussischen Armee zu beglückwünschen. Morgen um 11 Uhr vormittag werden die deutschen Offiziere von Erzherzog Franz Ferdinand, welcher aus Blühnbach hier eintrifft, in feierlicher Audienz empfangen werden. Mittags gibt der Erzherzog zu Ehren der deutschen Offiziere ein Galafestänen.

Erinnerungsfeier an die Befreiungskriege.

Wien, 4. Oktober. Am 6. d. M. findet am Wiener Schwarzenberg-Denkmal eine grosse militärische Feier zur Erinnerung an die Befreiungskriege von 1813 statt. Zu dieser Feier werden der Kaiser, sämtliche in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses, das gesamte Offizierskorps von Wien usw. erscheinen. Auch rücken alle Truppen der Garnison und der Bildungsanstalten aus. Am Vorabend wird ein grosser militärischer Zapfenstreich veranstaltet werden. Die Feier auf dem Schwarzenberg-Platz wird mit einer Feldmesse eingeleitet werden.

Abänderung des Vereinsgesetzes.

Wien, 4. Oktober. Heute wurde der Bericht der politischen Kommission des Herrenhauses betreffend das vom Abgeordnetenhaus beschlossene Vereinsgesetz verteilt. Nach dem Referate des Barons Pace sprach sich die Kommission des Herrenhauses für die Teilnahme der Frauen an den politischen Vereinen aus. Da die Kom-

mission an mehreren Punkten von der Auffassung des Abgeordnetenhauses abweicht, zum Beispiel bezüglich der politischen Vereine wird die Vorlage nochmals an das Abgeordnetenhause gelangen.

Ein Hydroplan im Hafen von Triest.

Triest, 4. Oktober. Heute um 7½ Uhr vormittags verführte sich nach verschiedenen über der Stadt angeführten Evolutionen ein Hydroplan der Kriegsmarine in dem Bootshafen der neuen Marinekaserne beim Leuchtturm.

Der von Linienschiffsleutnant Wenzel Wosecek pilotierte Hydroplan verliess um 6½ Uhr morgens Pola und langte nach kaum einstündiger Fahrt über unserer Stadt ein. Zur Eskorte mit dem Hydroplan ein Torpedoboot beigegeben worden, das ihn von Pola aus begleitete. Die hiesige Marinestation hatte dem Flieger bis auf die Höhe von Pirano das hier stationierende Torpedoboot Nr. 20 entgegen gesendet.

Um 10½ Uhr vormittags führte der Hydroplan über unserem Hafen einige Evolutionen aus, kehrte dann zum Leuchtturm zurück und trat um 11¼ Uhr die Heimreise nach Pola an. Ein Motordefekt zwang jedoch Schiffsleutnant Wosecek nach Ueberfliegen des Leuchtturmes auf kurzer Distanz vom Hafen die Fahrt zu unterbrechen. Verschiedene Motor- und Ruderboote waren sofort zur Hilfeleistung zur Stelle. Der Pilot kehrte jedoch mit eigener, wenn auch geschwächter Motorkraft zur Marinekaserne zurück, wo sofort mit der Reparatur der leichten Havarie des Motors begonnen wurde.

Falls die Reparaturen des Motors im Laufe des Nachmittags beendet werden sollten, wird der Hydroplan noch heute abends die Rückfahrt nach Pola antreten. Anderenfalls wird die Abfahrt auf morgen vormittags verschoben werden.

Von der Canadian Pacific.

Ottawa, 4. Oktober. Bosworth, der als Präsident der Canadian Pacific den Austritt seiner Gesellschaft aus dem sogenannten »Atlantischen Schiffsahrtspool« veranlasst hat, wodurch die allgemeine Auflösung des Pools herbeigeführt wurde, erklärte, die Canadian Pacific-Bahn werde in Zukunft ihre eigenen Wege gehen. Der Dienst der Gesellschaft von Triest verspreche in der nächsten Zeit eine bedeutende Ausdehnung des Geschäftes.

Frankreich.

Paris, 4. Oktober. Der frühere Ministerpräsident Briand bestätigte in einer Rede vor den Wählern in St. Etienne die jüngst vom Ministerpräsidenten Barthou abgegebene Erklärung, dass weder jetzt noch unter den bisherigen Ministerpräsidenten die Rede davon war, die diplomatischen Beziehungen zum Vatikan wieder herzustellen. Der Beweis hierfür wird im Verlaufe der Debatte über die hierüber eingelaufenen Interpellationen erbracht werden.

Vom Balkan.

Sofia, 4. Oktober. Die Morgenblätter melden, dass sich aus der Dorfbevölkerung des an Bulgarien grenzenden mazedonischen Gebietes Banden gebildet hätten, die die serbischen Besatzungen aus Kotschana, Carevo selo und Petschovo vertrieben und nun gemeinsam gegen Ischtip vorrücken.

Konstantinopel, 4. Oktober. Es bestätigt sich, dass Dedeagatsch nach Räumung durch die Griechen von in Gümüldjina gebildeten Miliztruppen besetzt wurde.

Das albanische Problem.

Belgrad, 4. Oktober. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Die bei Dibra und Struga am Ohrida stehenden Arnauten wurden vollständig geschlagen und aus serbischem Gebiete vertrieben. In der Umgebung von Prizrend sind derzeit zwar noch Kämpfe im Gange, den serbischen Truppen gelang es jedoch, die Arnauten aus ihren Stellungen zu verdrängen. Der Entscheidungskampf in diesem Gebiete wird wahrscheinlich heute stattfinden.

Belgrad, 4. Oktober. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Gestern wurde während des ganzen Tages bei Guri-Derven im Bezirke Gorski, Departement Prizrend, gekämpft. Schliesslich nahmen unsere Truppen diese Stellungen nach erbittertem Widerstande der Arnauten. Heute wird der Feind verfolgt. Serbische Truppenverstärkungen treffen unausgesetzt ein. Im ganzen Departement herrscht Ordnung. Im Bezirke Gorski hatte die serbisch sprechende Bevölkerung unter dem Grausamkeiten der Arnauten zu leiden. In diesem Bezirke waren ein Teil der Bevölkerung vor etwa 70 bis 80 Jahren zum Islam übergetreten, ohne aber jemals zuzustimmen, als Arnauten angesehen zu werden, und spricht jetzt noch serbisch.

Petersburg, 4. Oktober. In einem Petersburger Telegramm des »Times«, das sich mit dem albanischen Aufstande befasst, heisst es: Falls die serbische Aktion gegen die Albaner auf das Territorium des serbischen Staates hinübergriffe, könnten Proteste seitens Oesterreich-Ungarns und Italiens erfolgen. Falls die Serben so weit gingen, dass sie strategische Punkte besetzt hielten, die die Londoner Konferenz ihnen nicht zugeteilt hat, würde dies bestimmen eine Intervention des europäischen Konzertes motivieren.

Schiffszusammenstoss.

Rio de Janeiro, 4. Oktober. Der Dampfer »Borborema« des Brasilianischen Lloyd stiess am 3. d. Nachmittags mit dem der Kriegsmarine gehörenden Remorkör »Guerrany« zusammen, der an den Eskadermanövern teilnahm. Der Remorkör, welcher 51 Mann, darunter mehrere Schiffsführer, an Bord hatte, sank. Einzelheiten fehlen, doch befürchtet man, dass 30 Personen ertrunken seien.

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 4. Oktober 1913.

Allgemeine Uebersicht:

Das Hochdruckgebiet hat sich weiter verflacht und erstreckt sich heute über den ganzen südlichen Kontinent. Die Depressionen im N und NW haben an Intensität zugenommen, ihre Lage ist unverändert.

In der Monarchie Nebel, schwache lokale Luftbewegung, bewölkt, stellenweise Nebel, etwas kühler. An der Adria Kalmen, schwache variable Brisen, bewölkt, wärmer.

Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Meist bewölkt, mit Neigung zu Niederschlägen, schwache SE-SW-Winde, Temperatur unverändert.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.1

2 " nachm. 761.0

Temperatur um 7 " morgens + 16.3

" " 2 " nachm. + 19.1

Regenüberschuss für Pola: 165.1 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 20.1°

Ausgegeben um 2 Uhr 30 nachmittags.

Kinoschau.

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute: »Verlorenes Leben«, grossartiges Drama in drei Akten. — Enormer Erfolg.

Montag und die folgenden Tage gelangt der 1. Teil der grandiosen Hauptarbeit, betitelt »Die beiden Feldweber« zur Vorführung. Hauptdarsteller Alberto Capozzi. Volkstümliche Arbeit, welche überall den grössten Erfolg erzielte. Die Vorstellungen beginnen um 3½, 4½, 5½, 6½, 7½, 8½, 9½ und 10½ Uhr. Preise der Plätze: 1. Platz 60 Heller, 2. Platz 30 Heller, Kinder 10 Heller.

KINO EDEN

Programm für Montag und Dienstag:

Die Geheimnisse von Notre-dame in Paris

nach dem berühmten Hauptwerke des unsterblichen Dichters Viktor Hugo, Autors der »Miserabill«.

Demnächst:

„In hoc signo vinces!“

Heute Sonntag und morgen Montag

Ausstellung

erfklaffiger Original Pariser und Wiener Modelle von Kostümen, Colletten, Mäntel und Pelzen aller Art im

Riviera Palace-Hotel

veranstaltet von der Firma

Gustav Pollack & Bruder

Wien I. Filiale

Kohlmarkt Nr. 2 Triest, Via S. Lazzaro Nr. 2

Mack's

KAISERBORAX

Hervorragendes Toilettemittel, in hunderttausenden von Familien im Gebrauch; macht die Haut zart und weisse und zugleich widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse. Nur echt in roten Kartons zu 15.30 und 75 h Kaiser-Borax-Soife 80 h Toile-Soife 40 h. GOTTLIEB VOITH, WIEN III/4. Ueberall zu haben.

Die

Banca Commerciale Criestina

(Agenzia di Pola)

ladet die Subskribenten höfl. ein, die reservierten Stücke für die

erste Ziehung der Klassenlotterie

bis inklusive

Freitag den 10. Oktober

beziehen zu wollen.

Meinen

Journal-Rezepte

mit 9, eventuell 12 Heftchen wöchentlich empfehle zu geneigter Benutzung. Prospekt auf Wunsch gerne zur Verfügung.

E. Schmidt, Buchhandlung, Foro.

Kleiner Anzeiger

- Mädel hast Du das gefrige gelesen? Briefe an beiden Stellen. Wie geht es Dir? 2590
Zu verkaufen: Chinesische Gegenstände, dann Flau- bert, Säbel, Gold-Damenuhr und Ketten, Seidenhawl, Federpolster, Gas- und andere Defen zc. Via Veterani 45, 1. Stod. 2598
Ein möbliertes und 2 unmöblierte Zimmer zu vermieten. Via S. Felicitä 9, 1. Stod links. 2620
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via S. Felicitä 9, 1. Stod links. 2621
Eintages Kinderfräulein sucht Posten zu 1 oder 2 Kindern, selbe kann nähen und hand- arbeiten. Genaue Angaben erbeten unter „M. S.“ an die Administration. 2622
Elegant möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Sissano 16, hochparterre links. 2624
Kleine Villa wegen Abreise zu verkaufen. Adresse in der Administration. Monte Paradiso, Villa „Anna“. 2626
Zimmer mit 1-2 Betten zu vermieten. Via Rant- ler 46. 2627
Ältere Frau sucht Stelle zu Kindern oder als Stütze der Hausfrau. Anträge an die Admini- stration. 2628
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Parterre links. Via Marianna 5. 2632
Herrlichste Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Ka- binett, Küche, Bad, Dienstboten- zimmer, Gas, Wasser, elektr. Licht, Garten, Veranda in Via Tartini 24 sofort zu vermieten. Auskunft bei Herrn Vich. Gross in Sebenico und Herrn Ra- cineingenteur von Adriaufweg, Poliscarpo 191. 2633
Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Be- senghi 6, parterre. 2636
Zu verkaufen: Baumwollkrepp-Kimono, geeignet für Bademantel, sehr hübsch gemustert, auch Kopsche, weiße Seide, gefärbte Crepe-Blusen in weiß und schwarz, auch Kaffee- und Tee-Service, Wägen in verschiedener Größe, alles aus Japan und China, bei Kovac, Via Nuova 8. 2631
Möbliertes fenstres Zimmer, parterre, zu vermieten. Via Dante 38, 1. St. links. 2633
Perfekte Köchin sucht Stelle. Anfragen Via Ercole Nr. 7 bei Beble. 2638
Zu verkaufen: Gut erhaltenes Bett mit Patent- einlag und neuer Matratze, Nach- tisch, photographischer Apparat, sehr gut erhaltene Staatsbeamten-Uniform, Douche-Banne zc. zc. Via S. Michele 23, parterre. 2628
Staatsbeamten-Uniform sehr gut erhalten zu ver- kaufen. Via S. Michele 24, parterre. 2630
Leeres Zimmer ist in Via Carucci Nr. 37, 3. Stod links einer soliden Partei zu vermieten. 2634
Köchin wird gesucht. Borstellung 8-11 und 1-4. Via della Stazione 8, Tür 8. 2635
Hilffames deutsches Mädchen sucht, oder Hebe- rin für ganzen Tag. Borstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 2633
Ich kaufe alte Offiziersuniformen, Goldborten, alte echte und unechte, Herren- und Damen- kleider, Hemden- u. Sattelzeug zu guten Preisen. Bleibe nur kurze Zeit in Pola. W. Gant, Hotel „Picamar“. Korrespondenzkarte genügt, komme sofort. 610
Wohnung mit herrlicher Aussicht auf den Hafen, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und 2 Gängen zu vermieten. Riba del Mercato 13. Aus- tauf Papierhandlung Fischer. 000
Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Veranda und Keller zu vermieten. Corfa Francesco Giuseppe 2, 2. Stod. Auskunft im 1. Stod. 2606
Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Redo- lino 2, 2. Stod links. 2608
Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu ver- mieten. Via S. Felicitä Nr. 9, 2. Stod links. 2607
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini 18. 2608
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Minerva 23, 1. Stod. 2609
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Diana 36, 2. St. Via S. Martino. 2610
Stubenmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Via Arsenale 1, 2. Stod. 2614
Krabbeln neß eisernem Grabgitter, gebraucht, zu verkaufen. Wo, sagt die Administ. gr.
Mehrere möblierte Zimmer, einige mit Bad, zu vermieten. Via S. Germano 1. 2615
Mädchen für Alles sofort gesucht. Via S. Michele Nr. 29, 1. Stod. 2616
Möbliertes Zimmer mit Balkon und Parletten sehr hübsig zu vermieten. Piazza Rinfca 1, 1. Stod. Biondi. 2618
Mädchen für Alles und selbe Köchlerin per sofort gesucht. Fröhlichstraße, Via Spe- cula 13. 2619
Zwei schön möblierte Zimmer zu vermieten. Via Tartini 2, 1. Stod. 2678
Verlende Fleiß! Täglich frisch geschlachtet, zur be- allen Zufriedenheit: 5 Kilo Rind- fleisch Nr. 8.40, 5 Kilo Kalbsfleisch Nr. 8.40, 5 Kilo fetthaltigste Gänse Nr. 7.—. Josef Ritter, Jator, Galizien. 2682
Elegant möbliertes fenstres Zimmer mit Gas- beleuchtung ab 15. Oktober zu vermieten. Marine-Ingenieur bevorzugt. Via Barbis 3. Neben Offiziersuniformierung. 2600
Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett und Küche mit Zubehör zu vermieten. Via Arsofo 31, 1. Stod. 2688
Zimmer- und Küchenschel wegen Abreise billig zu verkaufen. Adresse Administration. 2699

Bettwäsche

sowie Leib- und Tischwäsche in solider Ausführung, aus bestem Material, genau nach Maß hergestellt, erhalten Sie im

Damenwäsche-Atelier M. Peklo

Pola, Via S. Michele 24 (beim Stiegenaufgang der Via Campomarzio)

Besser und billiger als jede Konfektionsware

- Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Veranda mit allem Zubehör. Via Be- senghi 24, 1. Stod. 2595
Schön, großes möbliertes Zimmer, parlettiert, Kachelofen, Gas, freier Eingang, sofort zu ver- mieten. Via Ottavia 20, hochparterre. 2596
Möbliertes Zimmer mit Kof ist bei deutscher Fa- milie zu vermieten. Via Castro- pola 50, 1. Stod (bei der Staatschule). 2571
Zu verkaufen zwei alte Plattenradanläge, zwei Kofen, Hut und Spezialten für Ingenieur. Via Tartini 6, parterre rechts. 2581
Krobes schön möbliertes fenstres Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Besenghi Nr. 6, 1. Stod links. 2586
Zimmer mit 2 Betten, eventuell auch Kof, sofort zu vermieten. Komralstraße 9. 2588
Wer möchte mir beihilflich sein im Erreichen eines Patentes für eine gute Erfindung? Geneigte Anträge an die Administration unter 2684
Früh geländerten Bienenhonig in 5 Kilogramm- Dosen zu 8 Kro- nen franco Haus versendet Dr. von Hochreiter in Somogy, Ujurg, Ungarn. 2402
Ab 1. Oktober können zu jeder Zeit Herren und Damen in und außer dem Hause feiert werden. Kammerfriseur Saroff, Hotel Riviera. 2668
Möbliertes Zimmer, zweifelnstlig, zu vermieten. Via Minerva 23, 2. Stod links. 2665
Bildhauer junge Kuffin 150.000 Mt. Barvermögen w. rasche Heirat. Nur Herren, w. a. ohne Verm., die sich rasch entschließen können, w. sich melden. Schiefinger, Verlia 18. 61a
Keldarleihen, auch ohne Bürgen, ohne Vorpfen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, bei 4 Kr. monatl. Abzahlung, sowie Hypo- thekendarleihen, effektiviert rasch, reell, billig Ewald Schiefinger, Bank- und Komptaburo Drehburg, Kofisch Bajosplatz Nr. 29. (Retourmarke erbeten). 396
Herrlichste Wohnung, bestehend aus 4-5 Zimmern, mit allem modernen Komfort zu vermieten. Via Reduja, Haus Barri (Traverfabe der Via Defranceschi) 251

Unübertroffen

hoi Drüsen, Scropheln, Blutarmut, Englischer Krankheit, Hals- und Lungenerkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle ich eine Kur mit

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Marke „Jodella“

Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vortragen. Preis K 3.50 und K 7.—. Verlangen Sie ausdrücklich Marke „Jodella“ und weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleiniger Fabrikant: Apotheker Wih. Lahusen in Bremen. Immer frisch zu haben in allen Apo- theken. Hauptdepot in Pola: Apotheker Pietro Petronio, Apotheke al Redentore. 332

Verkäufer und Käufer

von Landwirtschaften, Geschäften und Realitäten finden raschen Erfolg ohne Vermittlungs- gebühr nur bei dem im In- und Auslande vor- breitetsten christlichen Fachblatte

N. Wr. General-Anzeiger

Wien, 1., Wollzeile 8. Telephone (Interurb.) 2403.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Klerus, sowie Bürgermeistern, Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fach- kundigen Beamten. — Probenummern unter Berufung auf dieses Blatt gratis. 83

Auf Teilzahlung

Konkurrenzlose Preise! Soeben eingelangt für die kommende Herbst- und Wintersaison: Herrenkleider neuester Fassung, englische und Wiener Mode. Damenmäntel chic und hochelegant! Damenstoffe letzter Novität, in reichhaltigster Auswahl! Damenwäsche von der einfachsten bis zur elegantesten! Bett- und Tischdecken, Bett- und Tischwäsche, in großer Auswahl und in allen Preislagen. Salon-, Tisch- und Laufteppiche. Vorhänge aus Tuch, Plüsch, Leinen, Spitzen und Tüll. Stors, Bonfains, Bris-Bise sowie sämtliche einschlägige Artikel.

Herrenkleider

neuester Fassung, englische und Wiener Mode.

Damenmäntel

chic und hochelegant!

Damenstoffe

letzter Novität, in reichhaltigster Auswahl!

Damenwäsche

von der einfachsten bis zur elegantesten!

Bett- und Tischdecken,

Bett- und Tischwäsche,

in großer Auswahl und in allen Preislagen.

Salon-, Tisch- und Laufteppiche.

Vorhänge aus Tuch, Plüsch, Leinen, Spitzen und Tüll.

Stors, Bonfains, Bris-Bise sowie sämtliche einschlägige Artikel.

Baruch Rausch

Via S. Felicitä 4 119

Gut! Billig! Reell!

Advertisement for PALMA featuring a cartoon character holding a box of medicine. Text includes 'Unübertroffen', 'Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran', and 'PALMA'.

Warnung vor Ueberzahlung! Kaufen Sie keine Uhren, Juwelen, Gold, Silber- und Ebnastilberwaren sowie optische Gegenstände, Feuerzeuge und Taschenlampen ohne vorher mein illust. Preisbuch franco zu verlangen. Preise ersichtlich stannend billig!

Advertisement for a pocket watch. Text includes 'Viele Hunderte', 'Karl Jorgo, Via Scrgia', and 'Größtes Lager und solide Waren!!'.

Advertisement for Persil detergent. Text includes 'Ein Kinderspiel', 'Persil', and 'Fabrik: Gottlieb Volth, Wien III/L'.

Advertisement for Sanitätsgeschäft 'Hustria'. Text includes 'POLA, Via Scrgia Nr. 61', 'Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bettelinge, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß...'.

Mit der Kriegsmarine Kreuz und quer im Mittelmeer von Rangenhofen. Sr. 1.80. Borrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (E. Mabler).

Gärtner

25 Jahre alt, Österr., mehrere Jahre in Nord- und Süddeutschland gearbeitet, erfahren in Ost-, Gemüsebau, Blumenzucht und Gartenpflege sucht Stelle in Herrschafts-, Hotel- oder Anstaltsgärtnerei. Zeugnisabschriften zu Diensten. Offerten an E. Emmer, Gärtner, Aarau z. Schönuu (Schweiz).

P. T. Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, die Eröffnung meiner

Mechanischen Werkstätte

Via Sissano 7

hoff. bekannt zu geben. — In derselben werden Maschinen, Automobile, Fahrräder, Pumpen etc. aller Systeme repariert und Abonnement für die Instandhaltung von Registrierkassen, Schreib- und Nähmaschinen gegen mäßige Jahresraten übernommen, ebenso Installationen von Klingelleitungen und Hausteletphone. Sämtliche Arbeiten werden schnellstens, fach- mäßig und nett ausgeführt. In der Erwartung mit geschätzten Aufträgen ehestens betraut zu werden, zeichnet mit vor- züglich Hochachtung Johann Bucher Mechaniker.

Die Frau im Spiegel.

Roman von G. W. Apploton.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Von einer benachbarten Kirche kamen, langsam nacheinander durch die Nacht hinrollend, zwölf Schläge, als wir zwei — Richard Hamilton und ich — den »Savageklub« verliessen und gemächlich dem Strand zuschlenderten*).

Bei der Kreuzung mit der Adamsstrasse blieben wir stehen, da uns hier unser Weg trennte. Richard besass eine Junggesellenwohnung im Middletemple, woraus sein Beruf zu ersehen ist, ich dagegen hatte vor kurzem in Oxford mein Baccalaureat bestanden und hatte, da ich ausser meinem akademischen Grade wenig besass, in Westkensington ein bescheidenes Zimmer inne.

Und nun, Teddy, sagte er, wirst du wohl einsehen, dass ich persönlich nichts von dem Manne weiss. Der Rechtsanwalt Baldwin, der mir zu meinem ersten Prozesse verholfen hat, führte ihn gestern zu mir. Er wollte ein Gutachten über die Rechtsgültigkeit gewisser Ansprüche, die er zu machen hat, einholen. Wie das Thema vom Privatsekretär aufs Tapet kam, weiss ich nicht mehr. Irgendwie kamen wir eben im Verlaufe unserer Unterhaltung darauf zu sprechen, und sofort dachte ich an dich.

Das sieht dir wieder gleich, lieber Freund, bemerkte ich.

Lass doch das! Wie gesagt, ich weiss persönlich nichts von dem Manne. Aber schon sein Aeusseres spricht zu seinen Gunsten. Er hat silberweisses Haar, ein glattrasiertes Gesicht, rote Wangen und eine wohlhaltene weisse Hautfarbe. Ein oberflächlicher Blick allein schon gibt dir den Eindruck von feinem schwarzem Tuch, einer Goldbrille und Wohlwollen — du kennst ja den Typus!

Gewiss. Das klingt ja vielversprechend!

Allerdings, Baldwin sagt, es sei ein Amerikaner. Auch ich halte ihn dafür, nach seiner Aussprache zu urteilen, die gerade eine Spur des amerikanischen Akzentes an sich hat. Baldwin behauptet ferner, er sei reich, besitze drühen Silber- und Kupferminen und dergleichen. Auf jeden Fall rate ich dir, ihn aufzusuchen. Du kannst dir ja dann selbst ein Urteil über den Mann bilden und tun, was dich gut dünkt.

Ich zog den Empfehlungsbrief aus der Tasche, den Richard vorhin im Klub für mich geschrieben, und besah mir noch einmal die Adresse. Sie lautete:

Herrn Nahum Goliby
Villa Rabenhorst

Elsinore Road
St. John's Wood.

Einverstanden, Richard, sagte ich, ich will den alten Knaben morgen aufsuchen. Bin dir sehr verbunden. Ein Geschenk vom Himmel bedeutet das für mich — 250 Pfund Sterling sagtest du, nicht?

Soviel hat er mir gegenüber angedeutet. Versuch' auf jeden Fall, ob du nicht mehr aus ihm heraus schlagen kannst.

Ich werde es schon tun, mein Junge. Ein neugebackener Baccalaureus lässt sich nicht über die Schulter ansehen; was weinst du, Richard? Gute Nacht also, ich werde mich beeilen müssen, um meinen Omnibus noch zu erreichen.

Gute Nacht und viel Glück! erwiderte er. — Damit trennten wir uns und verfolgten jeder seinen Weg. Ich war so glücklich, den letzten Omnibus am Piccadillyzirkus noch rechtzeitig zu erreichen. Während der langen Fahrt nach Westkensington blieb mir genügend Zeit, um über die Sachlage nachzudenken.

Meine Verhältnisse waren keine glänzenden. Meine Neigungen hatten mich zur juristischen Laufbahn geführt. Sie stimmten mit den Absichten meines Vaters überein. Aber das Schicksal machte mir einen Strich durch die Rechnung. Gegen das Ende meiner letzten Studienjahre verstarb mein Vater plötzlich, und erst da wurde die unheilvolle Entdeckung gemacht, dass er sich zu tief in Spekulationen eingelassen hatte, und der Rest eines beträchtlichen Vermögens kaum hinreichte, um die Kosten seiner Bestattung zu bezahlen. Der entzückende alte Besitz in Richmond kam unter den Hammer, mit der gesamten Ausstattung, und meine Mutter, die noch ein kleines Haus in Cheltenham zu eigen hatte, liess sich mit meinem Schwesterchen Lucie dort nieder.

So verfloßen all meine goldenen Hoffnungen von Auszeichnung in meinem Berufe, von einer hohen Stellung bei Gericht, von der Möglichkeit einer glänzenden Karriere im Parlament, alle diese Jünglingsträume zu nichts. Ich konnte nicht für einen Augenblick daran denken, von den geringen Einkünften meiner Mutter zehren zu wollen. Daher war ich mit einemale vor das ernsteste der Probleme gestellt: meinen Unterhalt zu verdienen. Dieser Gedanke war mir bisher nie in konkreter Form begegnet. Bis jetzt war die Sache so einfach wie das Atmen gewesen. Ich wurde genährt und gekleidet und beherbergt, ohne dass ich diesem Umstand auch nur einen Augenblick meine Aufmerksamkeit geschenkt hätte. Nunmehr, mit leeren Taschen, begann ich einzusehen, dass Brot und Butter bezahlt werden müssen und dass man hierfür Geld brauche, dass Hausfrauen sich nicht mit meinem ehrlichen Aussehen begnügen konnten, dass Schneiderherren steinhart seien, selbst einem Baccalaureus gegenüber, wenn er kein bares Geld in der Tasche hatte.

* Die Geschichte spielt in London.

Es war eine grausame Erkenntnis der grundlegenden Begriffe des Wirtschaftslebens. Aber ich musste den wirklichen Verhältnissen ins Auge blicken und ging vor allem meinen alten Freund Richard Hamilton, der nur wenige Jahre älter war als ich, um Rat an. Er war im Besitze eines Ueberflusses an den Gütern dieser Welt und daher in der Lage gewesen, seiner Neigung zu folgen. Jetzt war er bereits ein aussichtsreiches Mitglied der jüngeren Generation im Dienste der Gerechtigkeit.

Diese Unterredung war von Erfolg begleitet gewesen. Und während nun der Omnibus sich allmählich meinem Ziele näherte, wurde ich ganz aufgeheitert bei dem Gedanken, dass ein jährliches Einkommen von 250 Pfund in meinem Bereiche lag.

Pünktlich um die Mittagszeit des folgenden Tages fand ich mich in der Elsinorestrasse ein. Auf beiden Seiten der Strasse waren hohe Backsteinmauern sichtbar, über die das heitere Grün des Laubwerks herabhing; nirgends konnte ich ein Haus erblicken. Auch begegnete ich keiner Seele, mit Ausnahme eines Postbeamten, der einen schweren Sack auf dem Rücken trug und sich zum nächsten Briefkasten begab. Ich fasste jede Zufahrt ins Auge, an der ich auf der Suche nach meinem Bestimmungsort vorüberkam. Aber erst am Ende der Strasse gelang es mir, ein Schildchen mit der Inschrift »Villa Rabenhorst« in goldenen Lettern zu entdecken. Es war an einem Tore von beträchtlicher Höhe und unverkennbarer Stärke angebracht. In dem grossen Tore war, wie an allen anderen dieser Stadtgegend, ein kleines Pflörtchen mit einem Guckloch und daneben ein Glockenzug, eine Kette mit einem Ring am Ende, angebracht.

Trotzdem es in den ersten Tagen des Juni war, spürte ich die Sonne schon ganz gehörig auf meinem Rücken brennen, so ungebührlich lange dauerte es, bis man auf mein Läuten reagierte. Endlich hörte ich auf dem Kies des Fussweges drinnen Schritte, ich hatte das Gefühl, dass mich jemand durch das Guckloch beobachtete, und dann flog das Pflörtchen auf.

Ich sah mich einem Manne gegenüber, der augenscheinlich weder ein Diener noch ein Hausmeister war, einem kleinen, etwas vorruhzelten Manne, der ähnlich wie ein Geistlicher gekleidet war und mich mit seinen Luchsaugen betrachtete und mit einem einzigen scharfen und sachkundigen Blick einschätzte. Er überliess es mir, das Gespräch zu beginnen.

Ich habe einen Empfehlungsbrief an Herrn Goliby, sagte ich daher. Ist er zu sprechen? — Mit diesen Worten überreichte ich ihm meine Karte.

Er warf einen Blick darauf und entgegnete augenblicklich:

Bitte, wollen Sie näher treten!

Ich trat durch das Pflörtchen, das sich geräuschlos und selbsttätig hinter mir schloss, und folgte dem Manne. Der Garten war mit hohen Bäumen und dichtem Gesträuche bestanden, so dass ich schliesslich beinahe an das Haus ansties, das bis dahin unsichtbar geblieben war. Es war ein etwas luxuriöser Bau mit doppelter Front und einer Säulenhalle. Das Portal war geöffnet. Ich stieg die Stufen hinan und folgte dem Manne in eine geräumige Halle. Von da führte er mich in ein kleines Vorzimmer.

Wollen Sie so freundlich sein und Platz nehmen, sagte er. Ich werde Ihre Karte Herrn Goliby überbringen!

Ich brauchte dieses Mal nicht lange zu warten. Die Türe ging auf, und ein wohlwollender, alter Herr kam mit ausgestreckter Hand und einem Lächeln, das mich sehr angenehm berührte, auf mich zu.

Freut mich sehr, Sie kennen zu lernen, Herr Lart, begann er. Sie sind, wie ich annehme, der junge Herr, von dem mir Herr Hamilton gestern gesprochen hat.

Ich verbeugte mich und händigte ihm Richards Schreiben ein. Während er damit beschäftigt war, betrachtete ich ihn mit kritischem Blicke und fand Richards Beschreibung von ihm in jeder Kleinigkeit bestätigt. Ehrenhaftigkeit sprach aus jedem seiner Züge. Ich hatte das Gefühl, dass ich hier einem Menschen gegenüberstand, dem man seine Frau, seine innersten Geheimnisse, sein Geld, ohne es zu zählen, anvertrauen konnte. Nur etwas berührte mich eigentümlich. Ohne Zweifel war es seine ungewöhnlich zarte Gesichtsfarbe. Abgesehen von seinem weissen Haar und einigen Runzeln auf der Stirne und um den Mund, der volle Lippen aufwies, hat er ein sehr jugendliches Aussehen. Seine Augen glänzten lebhaft und hell, als er den Brief durch seine in Gold gefasste Brille las.

Ganz gut, sagte er nunmehr, Herr Hamilton spricht sehr warm von Ihren Fähigkeiten. Seine Empfehlung ist mehr als genügend. Ich brauche keine weitere Auskunft. Wollen Sie die Güte haben, mir nach oben zu folgen, Herr Lart?

Ich folgte seiner Einladung. Er führte mich in ein im ersten Stock gelegenes Zimmer, dessen Fenster auf den Garten gingen. Eine offenstehende Türe liess in ein kleines Schlafzimmer sehen. Ihr gegenüber stand ein grosser, eiserner Kassetenschrank. Karten und Entwürfe bedeckten die Wände. Ein wohlgefüllter Bücherschrank, ein amerikanisches Rollpult, Lehnstühle und ein dicker Bodenteppich, der die Schritte zur Lautlosigkeit dämpfte, vervollständigten die Einrichtung, die ebenso gut in einem Büro in der City hätte stehen können.

Ich übersah alles mit einem einzigen Blicke.

Dies, Herr Lart, wird Ihr Zimmer sein, und da wir gerade bei diesem Punkte angelangt sind: darf

ich Sie fragen, ob Sie etwas dagegen haben, hier im Hause zu wohnen?

Nein, keineswegs, Herr Goliby, entgegnete ich. In diesem Falle, sagte er und deutete auf die offene Türe, wird das da Ihr Schlafzimmer sein. Es ist klein, Herr Lart — hierbei lächelte er wieder — aber sehr komfortabel. Was das Essen anlangt, so glaube ich recht zu gehen, wenn ich annehme, dass Sie es am liebsten hier vorgesetzt haben möchten.

Bevor ich antworten konnte, fügte er hinzu: Jawohl, das wird das beste sein, und zwar zu den Zeiten, die Ihren Neigungen und Wünschen am besten entsprechen. Und nun zu Ihrem Honorare. Ich habe Herrn Hamilton gegenüber eine gewisse Summe genannt, ohne Zweifel hat er sie Ihnen mitgeteilt. Halten Sie den Betrag für annehmbar?

Ich hatte in diesem Augenblicke nicht den Mut, mehr zu verlangen, und so erwiderte ich sofort:

O ja, vollständig, Herr Goliby.

Gut also. Und nun, Herr Lart, nehme ich an, dass Sie sich nicht beleidigt fühlen werden über das, was ich Ihnen jetzt zu sagen habe. Herr Hamilton erzählte mir von gewissen unerwarteten Schicksalsschlägen, die Sie betroffen haben, und es ist leicht verständlich, dass Ihnen ein wenig bares Geld von Nutzen sein möchte. Nein, nein, setzte er hinzu, als ich durch eine Bewegung verriet, dass ich nicht mit ihm einverstanden war, ich habe mich selbst schon in ähnlicher Lage befunden, den meisten Menschen geht es so — und ich weiss, was das bedeutet. Es macht mir ein Vergnügen und ist mein Wunsch, Ihnen ein Quartal im voraus zu bezahlen.

Und bevor ich mir der Tatsache recht bewusst geworden war, hatte er sich schon an das Pult gesetzt, einen Scheck auf den Betrag ausgestellt und ihn mir in die Hand genötigt. Dann fuhr er fort, ohne auf meine herzlichen Dankesworte für seine ungewöhnliche Freundlichkeit zu hören:

Und jetzt, Herr Lart, wann wird es Ihnen angenehm sein, Ihren Posten anzutreten?

Sofort, erwiderte ich. Soweit wenigstens dieser Nachmittag in Betracht kommt. Alle Vorkorungen zu meinem Umzuge kann ich leicht heute Abend treffen. Daher bleiben mir noch fünf oder sechs Stunden für die Arbeit. Wenn Sie so lebenswürdig sein wollen, mir meine Arbeit anzuweisen, werde ich mich mit Vergnügen sofort daran machen.

Er zögerte einen Moment und sah sich im Zimmer um, als suche er etwas, bis seine Augen auf dem Bücherschrank haften blieben. Dann schaute er auf die Uhr.

Ich habe, sagte er, heute Nachmittag ein Rendezvous in Brighton, daher ist es wirklich nicht nötig, dass Sie heute dableiben. Wenn Sie indes, fügte er hinzu, indem er zum Bücherschrank trat und ein Buch herausnahm, eine oder zwei Stunden darin blättern wollen, ist es mir auch recht. Es ist ein ausführlicher Bericht über gewisse mineralreiche Ländereien in Norddakota. Ich möchte einen Auszug daraus haben — verstehen Sie, einen konzentrierten Extrakt. Es wird, wie ich fürchte, eine langweilige Arbeit absetzen und Sie einige Zeit kosten. Werfen Sie, bitte, für heute einen Blick hinein, wenn Sie Lust haben. Und jetzt entschuldigen Sie mich, ich darf meinen Zug nicht verfehlen. Machen Sie es sich bequem, als ob Sie zu Hause wären. Wenn Sie irgend etwas wünschen, so läuten Sie! Ich werde Sie morgen wieder aufsuchen.

Als sich die Türe hinter ihm geschlossen hatte und ich mich allein fand, begann mir das Bewusstsein davon aufzudämmern, was geschehen war. Ich war ganz aufgeregt. Es schien mir unfasslich, dass ich auf diese erstaunliche Weise ein Heim gefunden hatte und dass ich bereits einen Scheck von über sechzig Pfund in der Tasche haben sollte. Ich zog ihn heraus und sah ihn an. Nein, es war keine Täuschung. Da standen der Name der Bank, der »London und Westminster«, der Name — N. Goliby — und der Betrag klar verzeichnet. Ich brauchte nur meinen Namen darunter zu setzen und am nächsten Morgen eine Bank aufzusuchen und — hurrah! — ein gähnendes Loch in meinen Finanzen wäre augenblicklich ausgefüllt.

Das war das reinsten Wunder.

Ich warf einen Blick in das Schlafzimmer und entdeckte, dass es ein kleines Wunder von Komfort und Gemütlichkeit vorstellte. Sicherlich war mein Stern im Aufgehen begriffen, und für eine Weile vergass ich ganz den »Bericht über einige mineralreiche Ländereien in Norddakota«.

Schliesslich dachte ich wieder daran. Ich setzte mich an das Pult, legte den schweren Band vor mich hin und suchte in seinen Inhalt einzudringen. Ich fand, dass es keine leichte Arbeit war, aber eine Stunde lang mühte ich mich ab, Herr darüber zu werden. Schliesslich erregte etwas ganz Undefinierbares meine Aufmerksamkeit, etwas geheimnisvoll Lebendiges schien in der Luft zu sein, ich wusste nicht was. Da sah ich auf. Mir gegenüber hing ein Spiegel. Er schien meine Blicke anzuziehen. Als mein Auge darauf fiel, fuhr es mir wie ein Stich durch das Herz: in dem Spiegel erblicke ich ein Frauengesicht, ein geisterhaftes, aber unbeschreiblich schönes Frauenantlitz. Ich sah einen wirren Knoten kohlschwarzen Haares und ein Paar funkelnder Augen, die die meinigen anzuglühn schienen. Mein Herz schlug laut. Ich sprang auf und sah mich um. Aber ich konnte nichts erblicken. Ich wandte mich wieder um und schaute von neuem in den Spiegel. Das Gesicht war verschwunden.

Zweites Kapitel.

Es war wirklich eine unheimliche Geschichte. Ich befand mich im vollen Besitze meiner Geisteskräfte. Die Sonne sandte ihre Strahlen durch die Fenster in mein Zimmer. Ich war nicht das Opfer einer Sinnestäuschung. So klar ich jetzt mein eigenes Gesicht im Spiegel sah, hatte ich auch das entsetzte, hagere, aber entzückende Frauenantlitz darin erblickt. Wohin war es entflohen? Jeder Gegenstand im Zimmer war scharf beleuchtet. Die Stille war geradezu bedrückend. Ich hätte einen Schmetterling schweben hören, so scharf war mein Gehör, aber nicht die geringste Schwingung hatte mein Ohr erreicht. Das geheimnisvolle Leben in der Luft, das ich schon erwähnt habe, hatte eher meine Gefühle als meinen Gehörsinn erregt.

Mit einiger Anstrengung gelang es mir, meine Ruhe wiederzuerlangen.

Nervengeschichten, sagte ich mir, gegen besseres Wissen, das müssen meine Nerven sein. Es ist ausgeschlossen, dass ein menschliches Wesen dieses Zimmer betreten und verlassen haben kann, ohne ein Geräusch zu verursachen, das seine Anwesenheit verraten hätte.

Alles das dachte ich mit dem Bewusstsein, nicht die Wahrheit zu sagen.

Ich machte die Türe auf und schloss sie wieder. Eine kreischende Angel verriet mir in diesem Moment, dass kein weibliches Wesen auf diesem Wege hatte kommen und gehen können. Alle anderen Öffnungen waren Fenster. Das Zimmer war hoch, der Teppich von einer Textur, die Zauberstreiche unmöglich machte.

Bei mir, dachte ich, ist etwas nicht in Ordnung. Ich habe mir wohl in der letzten Zeit zu vielen Kummer gemacht. Ein wenig frische Luft wird mir gut tun.

Daraufhin stellte ich den »Bericht über einige mineralreiche Länder usw.« wieder an seinen Platz zurück, griff nach meinem Hute, bogab mich leise die Treppe hinab und versuchte, die Haustüre zu öffnen. Aber ebenso gut hätte ich versuchen können, eine Gefängniszelle ohne die Beihilfe eines Wärters aufzutun, so kompliziert war das System von Riegeln und Schlüsseln an der Türe. Bevor ich aber Zeit hatte, mich über diesen Umstand zu verwundern, sprang der kleine, runzelige Mann, der mich in das Haus eingelassen hatte, scheinbar aus der Luft plötzlich auf mich zu und sagte:

Sie erlauben, diese Verschlüsse muss man schon kennen, um sie aufmachen zu können. Es ist bisweilen so viel Geld im Hause, dass Herr Goliby grosse Vorsichtsmaßnahmen gegen Einbrecher zu ergreifen gezwungen ist. So! — das Tor flog weit auf. Dann setzte der kleine Mann hinzu:

Ich glaube, es wird gut sein, wenn ich Sie bis zum Gartentor begleite und Ihnen den Kunstgriff zeige, mit dem Sie das Schloss öffnen können. Er ist sehr einfach, sobald Sie ihn einmal kennen.

Das war in der Tat der Fall. Er führte meinen

Zeigefinger auf eine Art Drahtstiftkopf, worauf das kleine Pflörtchen sich selbsttätig öffnete.

So, sagte er, Herr Goliby wird Ihnen, wie ich denke, morgen die Schlüssel geben.

Die Türe fiel wieder geräuschlos ins Schloss, und mit einem Gefühl der Erleichterung stand ich auf der Strasse. Ich sah auf die Uhr.

Ein Viertel nach Drei, murmelte ich. Vor vier Uhr verlässt Richard seine Wohnung nicht. Ich werde ihn gerade noch rechtzeitig antreffen.

Das war auch der Fall. Ich begegnete ihm auf der Treppe.

Du bist es, mein Junge? rief er mir zu. Ich kann dir nur ein paar Minuten widmen. Ein wichtiges Rendezvous, ich bin bereits etwas spät dran. Wie steht's? Hast du deinen Mann getroffen?

Jawohl.

Gefällt er dir?

Ich weiss noch nicht recht.

Engagiert?

Gewiss. Er hat mir ein Vierteljahr im voraus bezahlt. Was sagst du dazu?

Kommt mir etwas seltsam vor. (Etwas ungewöhnlich, verstehst du.

Mir auch. —

Um diese Zeit querten wir den Pump Court in der Richtung nach dem Strande.

Nun, ich denke, es kam nicht ungelegen, setzte er hinzu, aber da du es angenommen hast, bist du verpflichtet, jetzt mindestens drei Monate bei ihm zu bleiben. Na, darüber wirst du dir ja im klaren sein. Vermutlich tust du es gern, was?

Offen gestanden, ich weiss es nicht, erwiderte ich. Ich habe etwas Seltsames, um nicht zu sagen, Mysteriöses in dem Hause entdeckt.

Wieso? Das musst du mir näher erklären, nur bitte ich, dich kurz zu fassen. Sobald wir die Fleetstrasse erreichen, muss ich in die erste freie Droschke springen, der wir begeben.

Ich teilte ihm so knapp als möglich mit, was sich ereignet hatte. Mein ernstes Gebaren belustigte ihn augenscheinlich. Er lachte.

In deinem Hirnkasten ist ein Schrübchen los und —

Unsinn, unterbrach ich ihn, ein wenig gereizt, du schenkst mir scheint's keinen Glauben.

Ich muss einem vertrauenswerten Manne doch wohl Glauben schenken, entgegnete er, selbstverständlich. Das Haus ist vielleicht verhext, es spukt. Das musst du dir schon gefallen lassen. Ich selbst hätte nicht viel dagegen einzuwenden, mir einen derartigen hübschen weiblichen Spuk vormimen zu lassen. Versuch's das nächste Mal, sie zu haschen. Sie soll eine Erklärung oder Entschuldigung abgeben. So, hier kommt eine leere Droschke gefahren. Ich muss dich nun verlassen, Teddy. T—t! Tut mir leid. Besuch mich bald wieder!

Im nächsten Augenblick entführte ihn der Wagen in der Richtung der St. Paulskirche.

Zuerst war ich über sein Benehmen etwas verstimmt. Er hatte mich nicht, wie ich es hätte ver-

langen können, ernst genommen. Wahrscheinlich hielt er mich für das Opfer einer Sinnestäuschung. Und doch hätte er mich besser kennen sollen. Mein Verdruss war indes vergangen, bevor ich noch in Charing Cross anlangte; und ich hatte die Ueberzeugung gewonnen, dass es besser wäre, mein eigenartiges Erlebnis bei mir zu behalten, wenn ich vermeiden wollte, ausgelacht zu werden. Denn sicherlich würde mir niemand Glauben schenken. Schon gann ich selbst an meinem Erlebnis zu zweifeln.

Auf dem Heimweg suchte ich unseren alten Familienanwalt in der Albermarlestrasse auf. Er streckte mir auf Herrn Golibys Scheck 10 Pfund vor und überhob mich so der Notwendigkeit, am nächsten Morgen in die City zu fahren. Mit dem Gelde fuhr ich wieder nach Westkingsington, berichtigte die kleine Schuld bei meiner Hausfrau und packte meine wenigen Habseligkeiten zusammen, worauf ich entdeckte, dass der Rest des Tages und die Nacht zu meiner eigenen Verfügung standen.

Diesen Abend leistete ich mir ein gutes Essen und geriet dann, ich weiss selbst nicht wie, in das Empire-Theater. Dort ereignete sich etwas Seltsames. Es mochte um 11 Uhr sein. Das Gedränge in den Wandelgängen war auf seinem Höhepunkt angelangt. Aus dem wirren Lärm drang plötzlich eine mir merkwürdig bekannte Stimme an mein Ohr, und ich verstand die Worte:

»Ein ehrenwerter feiner junger Mann — ein bisschen grüner Junge. Er ist recht — Baccalaureus von Oxford usw. Gerade der richtige, um...«

Das schrille Gelächter aus dem Munde eines weiblichen Wesens schnitt den Rest des Satzes ab.

Eilends wandte ich mich um. Gerade hinter mir stand eine Gruppe von Herren. Unter ihnen fiel mir durch seine geisterhafte Blässe ein hübscher junger Mann auf, dessen Gesicht ich bestimmt schon irgendwo gesehen hatte. War er es, der die Worte gesprochen hatte, die mir oben aufgefallen waren? Das war nicht zu bestimmen, und übrigens, was für eine Beziehung konnten sie zu mir haben? Ich glaubte fast, dass ich mich durch seine Worte ein wenig getroffen gefühlt hatte, nach der Behandlung, die mir Richard am Nachmittag hatte zutell werden lassen. Im nächsten Augenblick war übrigens der junge Mann weitergegangen und in dem Trubel untergetaucht.

(Fortsetzung folgt.)

**Korrekturschiefer, Bimssteine,
Federfarbe
für Haussteindruckereien**

erhalten bei

Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.

Neuheit!

FL. Präzisions-Mausser-Karabiner, Kal. 22, feinste Gartenbüchse, gezogen, Schraubvisier, Silberperlkorn, höchste Schussleistung, bis 80 Schritte eingeschossen, zum Reklamepreis von K 18.—. | Lankaster-Doppelgewehr von K 40.— an, in allen Ausführungen lagernd. | Anson & Dealey Hammerless-Doppelrevolver, 27—28 kg. Garantiert Weitschuss-Leistung, Meisterarbeit, erstklassiges Material für K 150.—. | Verlangen Sie „Waffenpreis-Katalog Nr. 1913/1“ sofort gratis und franko.

Nur am Erzeugungsorte, der bestbekanntsten

Präzisions-Gewehrfabrik Jofet Winkler in Ferlach (Kärnten)

kaufen Sie vorteilhaft, billig und gut. — Taschenverteidigungswaffen zu niedrigsten Preisen lagernd. | Reparaturen, Neuschäftungen, Einzeläufe, Fernrohr-Montagen, sachgemäss, rasch und konkurrenzlos billig. 45



K. K. priv.

**Oesterreichische Credit-Anstalt
für Handel und Gewerbe**

Kapital und Reserven zirka K 245 Millionen

Die Filiale in Pola

beschäftigt sich mit allen bankgeschäftlichen Transaktionen

Emitteert Spareinlagebücher und eröffnet Konto-Korrents

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
An- und Verkauf aller Gattungen Effekten, Valuten und Devisen
Entgegennahme von Börsenaufträgen für die Wiener u. Triester Börse
Bürgschaft von Militär-Heiratskautionen wie von Bankkautionen und Bankkreditoren
Versicherung gegen Verlesungsverlust — Vorschüsse auf Effekten

Maison de Blanc

E. Pecorari: Pola

nur Via Giulia 5.

Damen-Wäsche! Herren-Wäsche!

Spezialität:

Brautausstattungen

Blusen und Schlafröcke! kolossale Auswahl!

Herren-Wäsche:

Herren-Hemden, bessere Qualität, mit weicher Fiqué-Brust K 3-50
Herren-Hemden, feinste Qualität „ 4-50
Herren-Nachthemden, feinste Qualität K 4.—, „ 5.—
Herren-Hosen, primissima Qualität „ 3.—
Herren-Hosen, kurze farbige, primiss. Qual. „ 2.—

— Krügen und Manschetten —

hochfeine Ware, per 1/2 Dutzend K 2-40 und K 3.—.

!! Herren-Krawatten modernster Fassung !!

in kolossaler Auswahl!

Komplettes Lager in Original Dr. Jäger-Wäsche!

Herren-Socken, sehr gute Qualität, per 1/2 Dutzend K 2.—.

Herren-Wäsche nach Mass! Feinste Ausführung!

Feste Preise! Nicht konkurrenzfähige Ware wird zurückgenommen. Feste Preise!

Bonbons Demel
Petit fours Demel
 sind erhältlich ausschließlich in der Konditorei
S. CLAI 317
 Via Sergia 13 Telephon 160

Hautunreinigkeiten
 wie Mitesser, Wimmerln, Fettglanz, rauhe und rissige Haut beseitigt **Pinosol**
 das die heilkräftigen Bestandteile des Teers isoliert und von den riechenden, färbenden und klebrigen Bestandteilen befreit, enthält und nach den Beobachtungen der Grazer dermatologischen Klinik wirksamer ist, wie die offiziellen Teerarten.
 Die Anwendung geschieht am besten in Form der **flüssigen Pinosolseife** (in Flaschen zu Kr. 1.— und Kr. 2.50 langreichender Vorrat).
 Wer gewohnheitsgemäß feste Seifen vorzieht, verwende **Pinosol-Boraxseife** (80 Zell.) oder **Pinosol-Schwefelmilchseife** (90 h).
 Gegen Hautleiden und Ausschläge empfehlen die Ärzte feste 10%ige Pinosolseife (90 h). Näheres über den Seifen beiliegende Broschüre.
Für Kopfwaschungen gegen Haarausfall, Schuppen etc. dient die flüssige Pinosol-Haarseife in Flaschen zu K 1.— und K 2.50 (langdauernder Vorrat).
 In Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
 Pinosolwerke G. Hell & Comp., Troppau
 Wien, L., Neherstorferstraße 11.
DEPOTS IN POLA:
 in den Drogerien: **G. Tominz, August Zullani, Teodoro Paulusch, Georg Apollonio** und im Sanitätsgeschäft **Anton Buxdon.** 287

Steirische Winter - Tafeläpfel
 sehr schöne edle und haltbare Sorten 1 kg 22 bis 30 h ab Bahn Gosdorf. 5 kg Proben gemischt postfrei K 3.—. Einzelsorten Tafeläpfel und Birnen je nach Güte 3 und 4 Kronen.
Thomas Koiner, Straden
 (Steiermark). 297

Wäsche für Institutszöglinge vorrätig. **Anfertigung von Brautausstattungen.** **Wäsche für Baby vorrätig.**
Gegründet 1870.
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
eigener Erzeugung
 die wegen ihres vorzüglichen Schnittes exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt
C. J. HAMANN
Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster etc.
LAIBACH.
Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.
Dasselbst die erste krainische Wasch- und Bügelanstalt für Herrenwäsche. Motorbetrieb.
Größte Schonung der Wäsche. Neueste Maschinen.
 Die Wäsche wird nach Art erster Wiener Putzanstalt tadellos wie neu gebügelt und alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke am Samstag derselben Woche fertiggestellt. Bei einem Putzlohn von K 6.— wird die Wäsche franko rückgesandt und schon bei K 12.— auch die Postspesen nach hier vergütet mithin erwachsen der Partei keine Ausgaben für Postporto.
Bekannt redlichste Bedienung.
Sportartikel. **Leinen-, Tisch- und Bettwäsche**
Bettfedern, Dannen und Kapok.

Marx Email u. Fußboden-Glasuren
 Vorzügliche Spezialitäten, schnell trocknend, von Jedermann anwendbar. — Niederlage der Lackfabrik von Ludwig Marx bei Aug. Zullani, Alf. Antonelli u. G. Tominz, Pola.


Friedrich Wilhelm
 Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
 gegründet 1860 in Berlin gegründet 1860
 Direktion 1. Oesterreich Wien, Klammgasse 77
 Hauptkapital
 werden abgesetzt in
 1903: K. 57 000 000
 1904: K. 92 000 000
 1906: K. 117 000 000
 1908: K. 149 000 000
 1910: K. 180 000 000
 1912: K. 218 000 000
 Ueber 3 Millionen Versicherte Ende 1912
 Vor Abschluss einer Lebensversicherung veräumern Sie sich unsere Prospektus anfordern. Vor Uebernahme einer stillen oder offiziellen Vererbung verlange man unsere Bedingungen.
 Auskünfte erteilt: Die Direktion in Wien I., Klammgasse 77, und das Sekretariat für die Alpenländer, Graz, Neutorgasse 35, Cde Albrechtgasse. 215

Nur eingekühlt zu trinken ist der

VERMOUTH BIANCO
 HIGH-LIFE
ISOLABELLA

ORIGINAL
 Generalvertreter für Oesterreich 206
S. Clai :: Pola
 Via Sergia 13. Telephon 160.

Generalvertretung u. Niederlage der Firma J. A. John A.-G.

 Kaminansätze
 Heizungsanlagen
 Wäscherel-Maschinen
 Ventilationsartikel
 Badeapparate
 Herddämpfer
 Räucherapparate
 Gartenartikel
 Flaschenkasten

JOSEF POTOCNIK :: POLA
 Niederlage von Tonöfen, Spar- und Maschinenherden etc.
 Via Stovagnaga **Corsia Francesco Giuseppe** Via Stovagnaga

Billige Preise. In Zielgebälte. Solide Ware.
Preiskurante und Kostenüberschläge gratis und franko.



!! Speditionen nach allen Richtungen !!

Billige Bettfedern!

 1 Rg. grüne, gute, gefüllte 2 K, bister 2 K 40 h; prima halbweiße 2 K 80 h; weiße 4 K; weiße Naumlige 5 K 10; 1 Rg. hochfeine Schmelzweiße, gefüllte 6 K 40 h, 8 K; 1 Rg. Dannen (blau), 6 K; weiße, feine 6 K, 7 K; weiße, feine 10 K; außerfein. Großraum 12 K, bei Übernahme vom 5 Rg. franko.
Fertig gefüllte Betten
 aus höchst feinen roten, blauen, weißen oder gelben Manting, 1 Zwillinge, 180 Bm. lang, 120 Bm. breit, mit feiner 25 Topf-Fillen, je 20 Bm. lang, 60 Bm. breit, gefüllt mit neuen, grauen, sehr dauerhafte feinsten Bettfedern 16 K, Halbbaumer 20 K, Dannen 24 K; einseitige Zwillinge 10 K, 12 K, 14 K, 16 K; Doppelbetten 2 K, 2 K 50 h, 4 K, Zwillinge 200 Bm. lang, 140 Bm. breit, 18, 14 K 20 h, 17 K 80 h, 21 K, Doppelbetten 20 Bm. lang, 70 Bm. breit 4 K 60 h, 5 K 20 h, 6 K 70 h. Winterzwillinge, aus Hartem gefüllten Gabel, 180 cm lang, 116 cm breit, 12 K 80, 14 K 80. Versand gegen Nachnahme von 12 K an franko. Umtausch gestattet. Für Nichtpassendes Geld zurück.
S. Benisch in Detschowitz, Nr. 28, Böhmen.
 Mehrzahlweise Preisliste gratis und franko.

! Apfelwein !
 aus Reinetten und Maschanzer-Kepfel gepreßt
100 Liter 12 Kronen
 versendet von 100 Liter aufw. per Nachnahme ab hier
Alois Carrara, Eggenberg bei Graz.
Feinste Olmützer Quargel
 (keine Schundware), ein Postfäß, circa 5 Kilogr. franko jeder Poststation je nach Inhalt zwischen Kr. 5.— bis Kr. 6.—. Inhalt eines Postfäßes bis 160 Stck. Versand per Nachnahme Leopold Sittner, Olmütz, Schulhof, Nr. 119. 33

Fixe Preise!

Höchste Solidität!

Fixe Preise!

Größtes Konfektionshaus des Küstenlandes
für Herren, Damen und Kinder
Schneider-Atelier ersten Ranges

mit Lager von inländischen und englischen Stoffen

Ignazio Steiner

Görz

Pola

Triest

Herbst- und Winterneuheiten

in allen Abteilungen bereits eingetroffen!

- Neuheiten für Damen :** Kostüme, Mäntel, Paletots, Raglans, Samt-Mantel, Peluche und Pelzjacken, Regenmäntel.
- Neuheiten für Damen :** Blusen, Schösse, Schlafröcke, Jupons, Wäsche, Tricotagen.
- Neuheiten für Damen :** Seiden und Golfjacken, Sportjacken in rot drapp, weiß und grün, Pelzgarnituren, Mützen, Lack, Samt.
- Neuheiten für Herren :** Englische Sakko- und Sport-Anzüge, Salon, Frack, Smoking und Bonjour.
- Neuheiten für Herren :** Überzieher, Raglans, Paletos, Stadt-Pelze, Regenmäntel, Lodenpellerinen, Offizierspelze.
- Neuheiten für Herren :** Gilets, Hosen, Wäsche, Krawatten, Mützen, echte Jaeger-Trikotagen.
- Neuheiten für Knaben:** Sakko- und Sportanzüge, Matrosenkleider, Gambetta, Raglans, Paletots, Pellerinen, Regenmäntel.
- Neuheiten für Mädchen:** Englische Kostüme, Matrosenkleider, Jacken, Paletots, Regenmäntel, Pelzgarnituren, Pellerinen, Kappen.
- Neuheiten für Kinder :** Stoff- und Barchentkleidchen, Bordsakkos, Mäntel, Mützen, Schürzen, Jäckchen, Paletots.

Verkauf von englischen Stoffen für Herren-Anzüge.

Braut-Ausstattungen in feinsten Ausführung von **M. Berger & Co., Wien.**

Solide Arbeit!

Auf Verlangen Kataloge gratis zugeschickt.

Exakte Ausführung!

Nicht konvenierendes wird ungestaucht!

Bekannt billige Preise!